Sie müssen „wirtschaftlich“ verordnen

Juristen haben dafür nur wenig Verständnis

Als Arzt sind Sie heute erheblichen wirtschaftlichen Zwängen unterworfen. Wenn Sie dies tun, haben Sie aber unter Umständen vor Gericht schlechte Karten. Denn bislang, erklärt Prof. Dr. Dr. Klaus Ulsenheimer, haben die Gerichte die Frage offengelassen, in welchem Ausmaß der Arzt auch ökonomischen Vorgaben folgen darf. Der Jurist rät Ärzten deshalb: Betreiben Sie Prophylaxe und machen Sie die Praxis fit, bevor ein Haftungsfall eintritt.

— Fälle von Arzthaftung sind in den letzten Jahren rasant angestiegen, so Prof. Ulsenheimer auf dem Symposium „Haftungsfragen in der Medizin“ im Rahmen des diesjährigen Internistenkongresses. Beispielsweise verzeichneten die Ärztekammern in Bayern (im Jahr 2001 704 Fälle, 2005 870 Fälle) und Westfalen-Lippe (im Jahr 2001 1452 Fälle, im Jahr 2004 1777 Fälle) in den letzten Jahren einen kontinuierlichen Anstieg. Beim Landgericht München I wurden im Jahr 2000 152 entsprechende Klagen eingereicht, 2005 waren es 232, was einer Steigerung von plus 52,6% entspricht.

Dass die Zahlen steigen, hat viele Gründe: Während früher die Beziehung zwischen Arzt und Patient durch Vertrauen gekennzeichnet war, handelt es sich heute um eine mehr „geschäftsmäßige“ vertragliche Beziehung. Aber auch der medizinische Fortschritt, eine übersteigerte Erwartungshaltung der Patienten, profil-süchtige Rechtsanwälte oder antiärztliche Berichterstattung in der Presse usw. lassen Patienten immer häufiger vor Gericht ziehen.

Der Fachanwalt für Medizinrecht lauert nur auf Ihre Fehler

Und die zukünftigen Entwicklungen versprechen keine Besserung. Denn der neue „Fachanwalt für Medizinrecht“, der in der Regel Patienten vertritt, wird sich seine Sporen in diesem

Prof. Dr. Dr. Klaus Ulsenheimer

Fach verdienen wollen. Das heißt, er wird versuchen, entsprechende Fälle zu akquirieren. Weiterhin erhöhen aller Voraussicht nach Prozessfinanzierungsgesellschaften, die mit gut geeigneten Klagen gegen Ärzte ohne Kostenrisiko und prompter Bezahlung werben, die Klagefreudigkeit der Patienten und Anwälte.

Während Patienten vor gut zehn Jahren noch Schmerzensgelder in symbolischer Höhe zu erwarten hatten, locken heute Schadensersatz und Schmerzensgeld, die sich zu mehreren Millionen Euro aufsummieren können. Ärzte vertretende Anwälte erleben in letzter Zeit immer häufiger tragische Situationen: Die Deckungssummen der Berufshaftpflichtversicherungen, die Ärzte vor zehn oder mehr Jahren abgeschlossen haben, reichen mit ein bis zwei Mio. Euro oftmals nicht aus, um den Schaden zu decken. Deshalb sollten Ärzte ihre Berufshaftpflichtversicherung in regelmäßigen Abständen auf ihre Aktualität hin überprüfen.

Ärzte sind zwar von Gesetz wegen verpflichtet, wirtschaftliche Abwägungen bei der Behandlung zu treffen, die Gerichte haben hier aber noch keine klaren Aussagen getroffen, in welchem Ausmaß der Arzt auch ökonomische Vorgaben berücksichtigen muss. Der BGH beispielsweise hat betont, dass Ärzte und Krankenhausärzte sich im Fall der Fälle niemals darauf berufen dürften, dass unerfahrene

Assistenzärzte eingesetzt werden mussten, weil nicht genug Fachärzte zur Verfügung stünden. Das OLG Hamm hat Kostenerwägungen nur dann Raum gegeben, „wenn gleich wirksame Mittel verfügbar sind“. Aus haftungsrechtlichen Gründen dürfe der Arzt nicht auf die Verschreibung des am besten wirksamen Medikamentes verzichten, so das OLG Hamm weiter.

In diesen und anderen höchstrichterlichen Urteilen zeigt sich, so Prof. Ulsenheimer, dass das Arzthaftungsrecht derzeit noch über die Ökonomie dominiert. Wann hier ein Umdenken einsetzt, ist derzeit nicht abzusehen.

Suchen Sie Schwachstellen in Ihrer Praxis, bevor ein Gericht dies tut

Solange der Arzt hier einerseits unter Druck steht und andererseits eine Verschärfung der Arzthaftung zu erwarten ist, rät Prof. Ulsenheimer zur Schadensprophylaxe. Das heißt, der Arzt sollte nicht darauf warten, bis ein Schadenfall infolge eines Behandlungs-, Aufklärungs-, Organisations- oder Dokumentationsmangels eintritt, sondern schon im Vorfeld sollte die Praxis auf eventuelle Schwachstellen abgeklopft werden, um diese dann durch entsprechende Maßnahmen zu eliminieren. Denn im Haftungsfall wird eine Praxis von Gerichten wegen quasi wie mit einem Seismografen auf Schwachstellen abgeklopft. Ärzte sollten deshalb dafür sorgen, dass in ihrer Praxis Quellen für Fehler vermieden werden. Dazu gehören z. B. organisatorische Mängel (Arbeitsteilung, Aufklärung und Dokumentation, Umsetzung gesetzlicher Vorgaben bezüglich Gerätesicherheit, Hygiene, Strahlenschutz etc.). Insofern kann auch die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems hilfreich sein, um im Arzthaftungsfall bessere Karten zu haben.

ANKE THOMAS ■